

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
No. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

No. 234.

Donnerstag, 8. Oktober 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzige Ausnahme für die Nummer des Ausgabebogens bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Wietelich in Riesa. — Geschäftsstelle: RautenstraÙe 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Da Weisungen aus der Königl. Landesbrandversicherungskasse zum Abbruch baufähiger bez. feuergefährlicher Gebäude sowie zu Herstellungen der in § 139 des Brandversicherungsgesetzes vom 26. August 1876 gedachten Art überhaupt nicht verwirkt werden, wenn der Abbruch bereits geschehen ist bez. die gedachten Herstellungen schon bewirkt worden sind, wird allen, welche eine Weisung der gedachten Art begehren, empfohlen, mit den geplanten Aushebungen so lange zu warten, als ihnen über den Erfolg ihres diesbezüglichen bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft einzureichenden Besuchs Bescheid zugegangen ist. Großenhain, am 5. Oktober 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Wilmann.

2120 C.

No.

Sonnabend, den 10. Oktober 1903,

von vorm. 9 Uhr an.

Kommen im Gasthof zum „Stern“ hier eine Anzahl Tisch, Stühle, Tafeln, 1 Gießerschrank, 1 Regulator, Porzellan und Sitzen, 2 eiserne Schirmständer gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 5. Oktober 1903.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Montag, den 12. Oktober 1903, vorm. 10 Uhr,
kommen im Gasthof zum „Stern“ hier eine Anzahl Wein-, Bier- und Schnapsgläser, Kaffeebretter, Unterleher, Streichholzschächel, Kuchebeker, 1 Kuchentisch mit Aufsatz, 1 Fadenholz, Porzellangeschloß, Fenstergardinen, 1 Tafelwaage, 5 Fl. Viqueur, alte Bretter, 1 altes Pianofort, 4 Bratenpfannen u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, am 7. Oktober 1903.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

Aufgehoben

ist die auf Freitag, den 9. Oktober 1903, nachm. 3 Uhr im Gasthof zu Heyda angeordnete Versteigerung.

Riesa, 7. Oktober 1903.

Der Gerichtsvollzieher.

Das alte Lagerstroh aus den Artillerie-Kasernen I—IV und der Pionier-Kaserne, im Summa 1980 Strohsackfüllungen, soll an den Meistbietenden vergeben werden. Angebote sind bis Sonnabend, den 17. Oktober d. J. Vormittag 10 Uhr verschlossen und kostenfrei bei der unterzeichneten Verwaltung — Pionier-Kaserne, Stadtgebäude, Zimmer Nr. 61 — wofür die Bedingungen vorher einzusehen sind, abzugeben.

Königliche Garnison-Verwaltung Riesa.

Vertliches und Sächsisches

Riesa, 8. Oktober 1903.

In Ergänzung der gestrigen Mitteilungen über die Wahlmänner wählen im 19. ländlichen Wahlkreis sei berichtet, daß gewählt wurde im:

1. Wahlbezirk: Orzba mit Rittergut.
3. Abteilung: Stelnhauer Hermann Schumann, Stelmeyer Reinhold Jast.
2. " " Hermann Bernhard Jander, Gutbesitzer Emil Streife, Kassierer Paul Jütz.
1. " " Gutbesitzer Oskar Zimmermann, Kaufmann Eduard Ditz.
2. Wahlbezirk: Pochra und Borm. Pochra, Wergsdorf und Rtg. Wergsdorf, Welsa, Forstberge, Oberreuthen.
3. Abteilung: Drechsler Wachs, Welsa.
2. " " G.-B. Ransch, Wergsdorf, G.-B. Worsig, Pochra.
1. " " Gutbesitzer Schlag, Welsa.
3. Wahlbezirk: Poppitz, Wergsdorf, Pausitz, Orsitz, Rieditz, Jahnshäusen mit Wiesen und Rittergut Jahnshäusen, Gohrewitz.
3. Abteilung: Gemeindevorstand Richter in Jahnshäusen.
2. " " Gemeindevorstand Böhme in Rieditz, Gemeindevorstand Bruch in Orsitz.
1. " " Deconomist Schäfer in Jahnshäusen.
4. Wahlbezirk: Heyda, Leutenitz, Prausitz, Rehtshauer, Wahren, Kobeln.
3. Abteilung: Gemeindevorstand Stephan, Rehtshauer.
2. " " Gutbesitzer Herm. Kühne, Heyda.
1. " " Gutbesitzer Max Dewert, Prausitz.
5. Wahlbezirk: Addeau, Promnitz und Rittergut Promnitz, Worsitz.
3. Abteilung: Handwerker Ernst Böhme, Addeau.
2. " " Gutbesitzer Otto Kaul, Addeau, Gemeindevorstand Hermann Böhme, Addeau.
1. " " Rittergutbesitzer Ernst Rudolph, Promnitz.
6. Wahlbezirk: Zeltzahn und Truppenübungsplatz Zeltzahn, Wessa, Wobersien und Rittergut Wobersien.
3. Abteilung: Maurermeister Ernst Hofmann, Zeltzahn.
2. " " Lehrer Welfe, Wobersien, Gutbesitzer Rische, Zeltzahn.
1. " " Ziegelbrenn. Schürmer.
7. Wahlbezirk: Blauditz mit Sageritz und Langenberg und Rittergut Blauditz, Worsitz, Radewitz.
3. Abteilung: Maurer Wils. Beyer, Langenberg.
2. " " Kaufmann Wils. Rische, Sageritz.
1. " " Rittergutspächter Raumann, Blauditz.
8. Wahlbezirk: Widdel und Rtg. Widdel, Ranschitz, Böhmen und Rittergut Böhmen, Rode und Rtg. Rode.
3. Abteilung: Hermann Jahn, Widdel.
2. " " Refraktions; neue Wahl erforderlich, dieselbe findet am 12. Oktober statt.
1. " " Gemeindevorstand Ermer, Ranschitz.
10. Wahlbezirk: Tiefenau und Rittergut Tiefenau, Dichtenlee mit Haldehäuser, Wältsch, Kofelitz mit Rtg. Kofelitz, Streumen und Wobelsitz Streumen, Peritz.
3. Abteilung: Schmiedemeister Oskar Stroßburger, Wältsch.
2. " " Gutbesitzer Friedr. Sommer, Streumen, Gutbesitzer Otto Rische, Kofelitz.
1. " " Dorwartsbesitzer Hermann Dreßel, Streumen.

Aus unserem Rieser Bezirk sind hiermit die Wahlergebnisse vollständig verzeichnet. Aus dem Großenhainer Kreis konnten wir indes bis jetzt zuverlässige endgültige Nachrichten noch nicht erhalten; gestern abend waren, wie man uns telephonisch, für Herrn Kommandant Wilsch 20 Wahlmänner festgestellt. Da der genannte Herr Kandidat oder Herr Wilsch-Widba die Stimmenmehrheit erhält, ist mit einiger Sicherheit wohl noch nicht zu sagen.

Der künftige Landtag wird sich, soweit bis jetzt zu übersehen ist, zusammensetzen aus 55 Konserbativen, 22 Nationalliberalen, 2 Reformern, 2 Wäldern und 1 Freisinnigen. Die Konserbativen verlieren Dresden I, den 2. sächsischen Wahlkreis (Barchen) und den 24. ländlichen Kreis (Dresden-Rußab-Vand); dagegen gewinnen sie Leipzig I und den 12. ländlichen Wahlkreis (Umgebung von Pirna usw.). Die Nationalliberalen verlieren den 23. sächsischen Wahlkreis (Blauer) und Leipzig I, gewinnen aber dafür Dresden I, den 24. ländlichen und den 2. sächsischen Kreis. Die Reformern gewinnen 2 Kreise und die Freisinnigen 1 Kreis (Blauen).

Die gestrige Subskription der sächsischen Vorkreditanleihe auf 100.000.000 Mk. 3 1/2% Pfandbriefe Serie Va wurde bis nach Eröffnung wegen wesentlicher Uebereinstimmung geschlossen.

Die „freie Konferenz“ zur Vorbesprechung über die Regierungsvorschläge, betreffend die Abänderung des Wahlrechts zur zweiten Kammer, tritt, nach dem „Ch. Tel.“ am Montag, den 26. d. M. im Ministerium des Innern zusammen.

Rudolf Sachs Wetterkalender für 1904, Januar bis Juni, wird Ende dieses Monats erscheinen. Diese Ausgabe der Wetterprognosen hat Rudolf Sachs noch selbst bearbeitet. Das weitere Erscheinen des Kalenders ist durch die bei Verlegern des Verstorbenen getroffenen Bestimmungen gesichert. Sachs' ältester Sohn Otto wird auf Grund der ihm von seinem Vater übergebenen Materialien die ferneren Ausgaben mittels der ihm hinterlassenen Berechnungssysteme besorgen.

Der sächsische Verband der Raschmützen und Heizer, der 6000 Mitglieder zählt, beschließt dem Reichstag eine Petition zugehen zu lassen, in welcher die Einführung des obligatorischen Beschäftigungsnachweises für Raschmützen und Heizer verlangt wird. Bei der hohen Verantwortlichkeit und gefährlichen Tätigkeit dieser Berufsgruppe ist es zu verwundern, daß in dieser Hinsicht in Deutschland nur für die Schiffahrt und Eisenbahn beschützende Vorschriften vorhanden sind, während für industrielle Anlagen dies nicht der Fall ist, im Gegensatz von Oesterreich, wo jeder Heizer und Raschmütze geprüft sein muß. Eine erhöhte Bedeutung erlangt die Petition noch dadurch, daß sie im engsten Zusammenhang zu der jetzt aktuellen Frage der Raub- und Raubbeihilfung steht. Einlagegemäß ist ein gut geschultes Heizerpersonal die Hauptbedingung zur Vermeidung dieser Katastrophen.

Das Industrieministerium eines Landes pflegt sich bis zu einem gewissen Grade auch im Patentwesen wieder, d. h. darin, wie viele Erfindungen zum Patentschutz angemeldet werden. Es ist in dieser Hinsicht sehr zu wünschen, einen Blick auf unseren nachbarlichen Oesterreich zu werfen. Während die Patentanmeldungen in Deutschland fast regelmäßig zugenommen haben, weist Oesterreich folgende Ziffern auf: 1899: 6491; 1900: 6409; 1901: 6673; 1902: 6780, wobei die Bewegung auf diesem Gebiete über 4 Jahre hin fast gleich geblieben ist. Als charakteristisch

Rechenmaßstab mag erwähnt werden, daß von den Schutzpatenten, welche beim Oesterreichischen Patentamt während dieser vier Jahre eingegangen sind, 2 in ungarischer, 21 in französischer, 24 in polnischer, 56 in englischer, 89 in italienischer, 941 in böhmischer, aber rund 87300 in deutscher Sprache abgefaßt waren. (Bericht vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2.)

Ueber das Volksschulwesen des gesamten Deutschen Reiches werden, nach den letztjährigen Etatsergebnissen der einzelnen Bundesstaaten, folgende interessante statistische Angaben mitgeteilt: Die Zahl der öffentlichen Volksschulen betrug 58164; an ihnen unterrichteten 122145 Lehrer und 22339 Lehrkräften. Die Schüler und Schülerinnen der öffentlichen Volksschulen stellten die gewaltige Zahl von 8829812 dar. Die gesamten Aufwendungen für die öffentlichen Volksschulen beliefen sich im Jahre auf nahezu 413000000 Mk.; davon wurden von den Staaten rund 120 Millionen beigesteuert. Auf eine Lehrkraft entfielen im Durchschnitt 61 Schüler; jeder Volksschüler verursachte einen durchschnittlichen Kostenaufwand von 47 Mk. jährlich. Außer den öffentlichen Volksschulen befanden sich 614 Privatschulen mit Volksschulziel, die von 39799 Kindern besucht wurden.

Ueber die Personen mit einem Einkommen von mehr als hunderttausend Mark seien nach dem „Vp. Tel.“ folgende Angaben gemacht: Im ganzen gab es nach der Einschätzung für 1902 im Reichreich Sachsen 562 Personen mit einem Einkommen von über 100000 Mk. Hierunter befanden sich jedoch 159 juristische Personen, so daß nur 403 physische Personen mit einem so hohen Einkommen zu verzeichnen waren. Das höchste Einkommen, das auf eine physische Person kam, bezifferte sich nach der Veranlagung auf 876320 Mk. nähme man eine 5proz. Bruttoabgabe des gesamten Vermögens dieser Person an, so entspräche das einem Vermögen von 17 1/2 Millionen Mark. Außer diesem Glücklichen haben noch 6 Personen ein Einkommen von über 500000 Mk. Das Einkommen dieser Personen betrug: 795000 Mk., 782940 Mk., 727970 Mk., 568330 Mk., 531240 Mk. und 503000 Mk. Mit einem Einkommen von 400000 bis 500000 Mk. folgten 14 Personen, dann 30 mit 300000 bis 400000 Mk. Einkommen, 72 mit 200000 bis 300000 Mk. Einkommen und 280 mit 100000 bis 200000 Mk. Einkommen.

Die Delegierten-Versammlung sämtlicher deutscher Gastwirtsverbände (Bund der deutschen Gastwirte mit dem Sitz in Leipzig, deutscher Gastwirtsverband mit dem Sitz in Berlin und der norddeutsche Gastwirtsverband) beschloß wegen der Verschärfung des § 33 der Reichsgewerbeordnung, welcher nach dem preussischen Entwurf die Konzessionssteuer von Wirtshäusern ganz allgemein von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig macht, vorstellig zu werden und schlägt folgende Fassung des genannten Paragraphen vor: „Der Gastwirtsverband oder Ausschuss von geistigen oder nicht-geistigen Getränken oder Kleinhandel mit Wein, Bier, Branntwein oder Spiritus betreibt, bedarf dazu der Erlaubnis.“ Dem § 33 soll folgender Zusatz gegeben werden: „Unter welchen Voraussetzungen der Handel mit Wein, Bier, Branntwein oder Spiritus als Kleinhandel anzusehen ist, bestimmt die Reichsregierung.“ In einer einstimmig angenommenen Resolution erklären es die Vertreter der organisierten Gastwirte für eine Notwendigkeit, daß von reichsweit baldigst Vorschriften erlassen werden, was unter Kleinhandel mit Wein u. zu verstehen ist.

Am 1. Oktober sind bereits einzelne Abschnitte des Ergänzungsteuergesetzes, die sich auf die Vorbereitung für die Anfang nächsten Jahres erfolgende Einschätzung beziehen, in Kraft getreten. Diese Abschnitte betreffen insbesondere die Wahlen der Veranlagungskommissionen und die Einforderung der Vermögensdeklarationen. Im allgemeinen erfolgt die Einschätzung durch dieselben Einschätzungskommissionen, denen die Veranlagung zur Einkommensteuer obliegt. Im amtlichen Dresd. Journ. wird nun darauf hingewiesen, daß die Veranlagung zur Ergänzungsteuer auch durch besondere Ergänzungsteuerkommissionen erfolgen kann, wenn der Steuerpflichtige dies bei der Königl. Bezirkssteuereinnahme schriftlich unter der Erklärung, mindestens 40 M. Ergänzungsteuer entrichten zu wollen, beantragt. Das gilt aber nur für Orte bis zu 40000 Einwohnern. Für Orte mit über 40000 Einwohnern werden Ergänzungsteuerkommissionen nicht gebildet. Die für die Zwecke der Einkommensteuer abzugebenden Hauslisten, die innerhalb zehn Tagen ab 12. Oktober eingereicht werden müssen, dienen auch als Unterlage für die Einschätzung zur Ergänzungsteuer. Personen, deren ergänzungsteuerpflichtiges Vermögen nicht zweifellos unter 60000 Mark beträgt, werden Aufforderungen zur Deklaration ihres Vermögens erhalten. Ein Deklarationszwang besteht jedoch nicht. Wer der Aufforderung zur Vermögensdeklaration nicht nachkommt, verliert nicht, wie bei der Einkommensteuer, das Reklamationsrecht. Das Deklarieren ist völlig freigegeben. Die Steuer setzt erst bei 10000 Mark ergänzungsteuerpflichtigem Vermögen ein und beträgt durchgehend $\frac{1}{2}$ vom Tausend der unteren Klassengrenze. Sie beginnt also mit 5 Mark und beträgt beispielsweise bei 40000 bis 42000 Mark ergänzungsteuerpflichtigem Vermögen 20 M., bei 58000 bis 60000 Mark ergänzungsteuerpflichtigem Vermögen 29 Mark. Für Personen, deren ergänzungspflichtiges Vermögen 60000 Mark nicht übersteigt, ermäßigt sich der Steuerfuß, wenn sie zur Einkommensteuer nur bis Klasse 9 veranlagt sind, d. h. nur bis zu 1900 Mark steuerpflichtiges Einkommen beziehen. Von der Steuer sind u. a. befreit: diejenigen Personen, deren nach Maßgabe des Einkommensteuergesetzes zu berechnendes Jahreseinkommen den Betrag von 950 Mark nicht übersteigt, falls das ergänzungsteuerpflichtige Vermögen derselben nicht mehr als 20000 Mark beträgt, weibliche Personen, die minderjährige Familienangehörige zu unterhalten haben, sowie ferner vaterlose minderjährige Waisen und Erwerbsunfähige, falls das vermögenssteuerpflichtige Vermögen den Gesamtwert von 20000 M. und das nach Maßgabe des Einkommensteuergesetzes zu berechnende Jahreseinkommen den Betrag von 1250 M. nicht übersteigt.

Dahlen, 6. Oktober. Gestern nachmittag wurde unser neuer Bürgermeister, Herr Hugo Müller, durch Herrn Amtshauptmann v. Carlowitz feierlich in sein Amt eingeweiht. Abends fand zu Ehren des neuen Stadtoberrhauptes ein feierlicher Kommerz statt.

Dresden. Der „Dresdn. Anz.“ schreibt: Wir haben des öfteren auf die Spiritusgewinnung aus Fäkalien hingewiesen und des Vortrags gedacht, den Herr Geheimrat Hofrat Professor Dr. v. Weyer in der Gesellschaft für Naturkunde „Isis“ über dieses Thema gehalten hat, auch bemerkt, daß eine in Dresden begründete Spiritusgesellschaft (Dornig, G. m. b. H.) beabsichtigt, in einer Versuchsanstalt die Lösung dieser Frage in Angriff zu nehmen. Jetzt wird uns in dieser Angelegenheit geschrieben, daß bis heute die Erlaubnis zur Erbauung einer größeren Versuchsanstalt zur Ausbeutung dieser Erfindung nicht zu erlangen war, daß sich jedoch bereits eine englische Gesellschaft gefunden hat, die diese bedeutsame Erfindung in England auszunutzen gedenkt.

Dresden. Ein größerer schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag 1/11 Uhr auf dem Neubau des städtischen Schwimmbades, das aus Mitteln der Dr. Günzinger Stiftung errichtet wird. Durch eine Windstöße wurde das entlang des Elberges ausgerichtet, mehrere Stockwerke hohe, abgebundene Gerüst nach dem Innern des Bauplatzes zum Einsturz gebracht. Die sehr starken Balken wurden wie Streichhölzer geknickt. Leider wurden durch den Sturz in die Tiefe drei Zimmerleute sofort getötet und vier mehr oder weniger verletzt. Die Toten wurden zunächst teils in der Baubude, teils in der Unfallstation an der Marienstraße geborgen. Die Verletzten wurden nach Anlegung eines Rotverbandes mittels Krankenwagen dem städtischen Krankenhause Johannstadt zugeführt. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß der Zusammensturz allmählich erfolgte, so daß die zahlreich auf dem Bauplatz befindlichen Maurer und Arbeiter sich in Sicherheit bringen konnten. Die sofort nach dem Unfall herbeigerufene Feuerwehr hatte sich mit den Abräumungsarbeiten zu beschäftigen, da auch durch den Zusammensturz die elektrischen Leitungsdrähte der Straßenbahn zerrissen wurden, so daß dort der Straßenbahnbetrieb unterbrochen war. Auf dem Unfallort erschienen Herr Bürgermeister Leopold, Herr Stadtbaurat Bräuer und die Herren der Bauleitung. Außerdem war ein größeres Polizei-Aufgebot da, um die vielen Zuschauer abzusperren. Die Toten sind die Zimmerleute Janke aus Rähnitz, Löwe aus Briesnitz und Claus aus Vorstadt Cotta. Schwerverletzt sind Wilhelm Wagner aus Rähnitz — komplizierter Bruch des rechten Unterschenkels und Weichteilverletzungen —, sowie Gustav Lebelt aus Dresden — Quetschung der linken Brust und des Leibes, leicht verletzt sind Ernst Arthur Werner aus Dresden — Rückenquetschung und Weichteilverletzungen —, sowie der Polier Ernst Jüchner aus Briesnitz, der eine Quetschung des linken Armes davongetragen hat. Auch zwei Feuerwehrleute erlitten bei den Arbeiten Verletzungen, der eine stürzte in den Keller und wurde mit dem Unfallwagen

fortgebracht. Glücklicherweise stellten sich die Verletzungen bei den Feuerwehrleuten als leicht heraus. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, soll an dem großen Unglück niemand eine Schuld treffen, daselbe vielmehr lediglich auf die unübersehbare Gewalt der das Gerüst stützenden Hindsbraut zurückzuführen sein.

Bad Cister, 7. Oktober. Unter heftigen Berggängererschütterungen erkrankt ist in dem Grenzorte Heberstreu die Jawille Martha. Martha hat in der Köchischen Küche ein Quantum selbsterbackenes Korn maßig und verbacken lassen. Nach dem Genuß des Brotes stellte sich bei allen Familienangehörigen Übelkeit und heftiges Erbrechen ein, ohne daß man die Ursache ermitteln konnte. Auf ärztlichen Rat wurde das noch vorhandene Brot beschlagnahmt.

Richtersfeld, 5. Oktober. Heute vormittag sollte der in Rüssen St. Jacob wegen Bettelns und großen Unfalls verhaftete Fleischer Sachse an das hiesige Amtsgericht abgeführt werden. Als der Transporteur mit dem Fährmann auf der Gutsdamer Straße ankam, ist sich letzterer plötzlich Mißbehagen bemerkt, so daß er plötzlich entsetzt auf der Straße stand. Während der Transporteur den Verhafteten niederstieß, brachten Anwohner Decken herbei, in welche er gewickelt wurde. Mittels Wagens wurde er dann in „Kammer Säger“ gebracht.

Reitzsch, 1. B., 7. Oktober. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines Bureauleiters der Amtshauptmannschaft wegen Unterschlagung und die Verhaftung des Postwertdirektors Boehme. (Dr. Anz.)

Reuzersdorf, 6. Oktober. Töblich verunglückt ist in der hiesigen Weichselniederung ein 5-jähriger Knabe der Schlossermeister Josef Gold aus Pilschdorf, in dem er beim Auslegen eines Klebens zum Gefährde des Schmeldeofens in die Transmiffion getret und schwere innere und äußere Verletzungen erlitt.

Schönfelde, 7. Oktober. Heute vormittag 10 Uhr ist das Hotel „Zum böhmischen Hof“, das älteste Gasthaus am hiesigen Plage, vollständig niedergebrannt.

Rötze, 7. Oktober. Infolge des heftigen Sturmes ereignete sich im benachbarten Jöpen ein tödlicher Unglücksfall. Der allgemein bekannte Getreidewarmer und Agent Herr Ernst Wiant aus Rötze, ein Mann in den höchsten Jahren, ging neben einem mit Stroh beladenen Wagen, als plötzlich ein heftiger Windstoß das Gefährt umwarf und den Unglücklichen unter der Last begrub. Trotz sofortiger Hilfeleistung konnte er nur als Leiche unter dem Gefährt hervorgezogen werden.

Rüschena, 7. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittag in der hiesigen Mühle. Man war daselbst beschäftigt, die Standwelle einer Turbine aufzuwinden und es war zu diesem Zwecke auf dem Betonbache des Turbinenhauses ein hölzerner Dreifuß errichtet worden. Plötzlich stürzte dieser um und traf den daran mit beschäftigten 25 Jahre alten Mühlenbau-Monteur Karl Korge aus Merseburg derart in die Rücken- und Brust, daß der Mann sofort zusammenbrach. Unter mühevollen Anstrengungen gelang es, den Schwerverletzten vom Dache herabzutransportieren, worauf derselbe mittels telephonisch herbeigerufenen Krankentransportwagens in das städtische Krankenhaus zu St. Jakob in Leipzig überführt wurde.

Leipzig, 8. Oktober. Heute früh 1/6 Uhr hat in Leipzig-Gutritsch der Zeichner Seifert, der nervenleidend und schon früher in einer Irrenanstalt gewesen war, seine Mutter, Schwester und sich selbst erschossen. Ein Schuß, den er auf einen herbeieilenden Nachbar abgab, ging fehl.

Aus aller Welt.

Berlin. Der gestern über Berlin hinweggezogene Sturm richtete zahlreiche Schäden an. Auch eine Reihe von Unglücksfällen sind zu verzeichnen. Viele Personen wurden durch herabfallende Ziegelsteine und Glasplitter z. verletzt, auch zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Mehrfach traten infolge Umstürzens von Bäumen Betriebsstörungen ein. Der Telephonverkehr war nahezu nach allen Richtungen unterbrochen. — Breslau: Durch einen furchtbaren Sturm wurde gestern nachmittag in Carlowitz der Wasserturm der Breslauer Wasserversorgung und Eisenbauwerke (Aktiengesellschaft vormals Weinede) umgeworfen, wodurch drei Arbeiter schwer verletzt wurden. — Kiel: Die in der Mittelstraße wohnende Ehefrau Joehnl wurde gestern früh in ihrer Wohnung mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden und neben ihr der Schlosser Behrens, mit dem sie zusammenlebte, mit zahlreichen Stichwunden. Beide waren tot; vermutlich hat Behrens die Joehnl und dann sich selbst umgebracht. — Kassel: Infolge eines Wollenbruchs war gestern das gesamte Gelände von Langenselbold bis Weinhäusen mehrere Fuß hoch überschwemmt! Auf einigen Strecken ragten nur die Baumkronen noch hervor. — Marienwerder: In Unterberg bei Neuenburg wurde der Guttsbesitzer Radunski beim Hinabsteigen in einen Brunnen von Brunnen- gassen betäubt, ebenso seine Ehefrau, die ihn zu retten suchte. Beide sind infolge Vergiftung durch Brunnengase gestorben. — Düsseldorf: In einer hiesigen Wirtschaft verletzten nach vorausgegangenem Wortstreit ein Rheinarbeiter einem Kollegen einen Fußtritt vor den Unterleib. Die Mißhandlung hatte den alsbaldigen Tod des Verletzten zur Folge. — Halle: Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern nachmittag in der Har-dorferstraße hier selbst. Dort sollte ein mit Leuchtgas gefüllter Behälter von einem Klempner repariert werden. Beim Ableuchten des Behälters explodierte derselbe und es wurden der Arbeiter Doehorn, der Schlosser Fr. Biol, sowie der betreffende Klempner schwer verletzt.



Wetterprognose

(Orig.-Mitteilung vom lg. meteorologischen Institut zu Weimar.)
Mit der Ausdehnung der Gegenströmung im Aufbruch ist wieder ruhige Witterung eingetreten. Eine starke Depression von 755 mm lagert noch im N.O. des Gebiets, das Minimum im W. der britischen Inseln beträgt unter 750 mm, am höchsten ist der Luftdruck mit mehr als 765 mm über S.O.-Europa. Bei leichteren, südlichen Winden hat dieselbe Aufklärung und Wärmeeinwirkung stattgefunden, betriebl. regnet es an der Küste.
Prognose für den 9. Oktober. Wetter: Trocken mit wechselnder Bewölkung. Temperatur: Normal. Windrichtung: S. Barometer: mittel.

Bermischtes.

Ueber die Erziehung der Jarenkinder schreibt ein Mitarbeiter der „Tgl. Rdsch.“: Die vier Töchter des Jarenpaares haben sich in Darmstadt durch ihren kindlichen Frohsinn und ihre Freundlichkeit schnell die Liebe der Bevölkerung errungen. Es mag den kleinen Prinzessinnen wohl sonderbar vorkommen, täglich durch die Straßen der Stadt und den Strom der Menschen zu fahren; in ihrer russischen Heimat sieht man sie nicht entfernt so oft in der Öffentlichkeit. Sie verlassen dort nur selten die schönen Schiffe der „Kaiserlichen Dörfer“, in denen der Hof sich beinahe das ganze Jahr hindurch aufhält. Die körperliche Erziehung der Kinder ist ganz englisch, wie denn das Englische nach der Meinung der Kaiserin Alexandra überhaupt eine große Rolle in der engeren Jarenfamilie spielt. Sommer und Winter tragen die Prinzessinnen schlichte weiße Kleidchen mit kurzen Ärmeln, an den Füßen kurze Socken und kleine Schuhe. So bekleidet verbringen sie im Winter und bei unfreundlichem Wetter ihre Zeit in den Zimmern, die mäßig warm, nicht über 14 Grad Reaumur, gehalten werden. Zu Spaziergängen wird die Kleidung natürlich geändert, aber selbst während der Winterfröste werden die Kinder nie übermäßig eingehüllt. Ihr Spielzeug ist für gewöhnlich sehr einfach; die schönen Puppen, die ihnen ihre Urgroßmutter, die verstorbene Königin Victoria, und der Präsident der französischen Republik geschenkt haben, werden ihnen nur an Festtagen überlassen. Im kindlichen Spiel, an dem die Kaiserin häufig teilnimmt, wird ihnen möglichst Freiheit gewährt. Mit Schulstunden — der Kaiser überwacht den Unterricht selbst aufs genaueste — werden sie nicht überlastet. Die beiden ältesten Großfürstinnen sprechen außer dem Russischen fließend englisch, das in der Kaiserlichen Familie sehr viel gesprochen wird, da die Jarin-Witwe es als Umgangssprache bevorzugt.
Die Verkleinerung Frankreichs. Die Meerestüften bilden keine feststehenden Linien, sondern verschieben sich teils durch den Angriff des Meeres, teils, wie man wenigstens annimmt, durch eine Hebung oder Senkung der Küste selbst. Innerhalb Europa ist das Vordringen des Meeres besonders deutlich erkennbar an den Gestaden Nordfrankreichs, wo nach jetzt geschätzten Berechnungen während der letzten 5 Jahre 200 Hektar Land ins Meer gesunken sind. Im Verlauf des ganzen 19. Jahrhunderts soll Frankreich an seiner Nordküste durch die Meeresswogen stellenweise um einen Landstreifen von fast 1/2 Kilometer verkleinert worden sein. Aus geschichtlichen Urkunden ist übrigens zu schließen, daß die Kanal-Inseln vor einem Jahrtausend noch mit der französischen Küste durch eine Landenge verbunden waren. Der Landverlust Frankreichs muß demnach in diesen Gebieten in den letzten Zeiträumen der Erdgeschichte recht bedeutend gewesen sein.

Die Klatschrose, ein neues Symbol. Auch in Frankreich teilen sich die Sozialisten in zwei Lager, in Revolutionäre und Revisionisten. Nur daß dort das Verhältnis umgekehrt ist: Die Revisionisten bilden die erdrückende Mehrheit, die anderen sind nur „vereingelte Trümmer“. Die Revolutionäre haben eben in Reims ihren Kongreß abgehalten und sich dabei über Millerand und Jaures weiblich entsetzt und über Bebel und Klatsch umfomehr gefreut. Mit den ministeriellen Sozialisten wollen sie fürderhin gar nichts mehr gemein haben, nicht einmal die Wume im Knopfloch. Bisher war die rote Dekretose das Abzeichen der Sozialisten. Die Revolutionäre legen es ab und wählen dafür die noch rottere Klatschrose. Im Französischen heißt Klatschrose coquelicot; die Genossen haben also dabei nicht an eine Ehrung Rosa Luxemburgs gedacht!
Zigarrenspitzen aus Milch. Auf der jüngsten Ausstellung für hygienische Milchverarbeitung in Hamburg hatten die vereinigten Gummiwarenfabriken von Hamburg und Wien eine Anzahl Gegenstände ausgestellt, welche anscheinend mit hygienischer Milchverarbeitung wenig zu tun hatten. Da waren Kämme zu sehen, die anscheinend aus Horn bestanden, ferner Zigarrenspitzen

mit bernsteinfarbigen Mundstücken, Messer und Gabeln mit zelluloseartigen Griffen, ferner Schirm- und Stockgriffe, Kugeln, Ringe, Schach- und Dominofiguren, schließlich auch ein kleiner Tisch mit anscheinend eingelegetem Marmor. Alle diese Gegenstände waren aus Gips, das heißt aus Milchstein hergestellt. Bekanntlich ist das Gips ein Hauptbestandteil der Magermilch und aus diesem Gips ist in der Hauptsache der Gips hergestellt.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 8. Oktober 1903.

Frankfurt a. M. In Königswinter wurden in einem Steinbruch zwei Arbeiter verschüttet; der eine wurde als Leiche hervorgezogen, der andere ist lebensgefährlich verletzt.

Kärnten. Die Staatsanwaltschaft hat den Goldschlager Simmerbichler, der die 13 Kaiserbilder im Korridor des Rathauses zerstört hatte, zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Brixen. Die Statistik der Unglücksfälle im Alpengebiet, im Jura, Schwarzwald und im Riesengebirge von 1903 ergibt insgesamt 148 Katastrophen, wobei 198 Menschen getötet wurden. Hierunter wurden 136 getötet aufgefunden, 60 wurden vermisst; außerdem wurden 10 vermisst.

Wien. Die in Abbazia gekohlten Werksachen des Erzbergrats Ludwig Victor wurden in Pola entdeckt. Die Dinger wurden verhaftet.

Sofia. Angeblich wird zuverlässig gemeldet, daß gegen hier ein Schreiben Boris Sarasows eingegangen ist, wonach die Einstellung des Aufstandes beschlossen wurde, um die

für die Angehörigen gegenwärtig günstigen Dispositionen der Großmacht nicht zu führen.

Budapest. Ausländische Gelehrte veranstalteten Kundgebungen vor zwei Reaktionen, worauf die Kaiser die nachfolgenden Schritte. Die Polizei hat 21 Reaktionen verhaftet.

Tourcoing. In dem verheerenden Gemetzel an der Grenze haben Kattländer Böden und Fleischfabriken geplündert.

Gegebin. Gestern Abend fand durch eine etwa 1000 Köpfe Menge wieder eine Straßenlandung statt. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen; 5 Polizisten wurden verwundet. Nach dem Erscheinen des Militärkommandos löste sich die Menge. Am 10 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Wien. Der gestrige Abend verlief unruhig. Die Arbeiter veranstalteten mehrere Zusammenstöße in den umliegenden Gemeinden. Es ist von den Ausständischen Unfug getrieben worden, indem mehrere Geschäftshäuser zerstört und geplündert wurden. In Formes bei Tourcoing sind die Arbeiter sehr aufgeregt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch sie sich dem Aufstande anschließen. — Es heißt, es stehen wichtige Vorgänge an der belgischen Grenze bevor, da die Ausständischen zu allem bereit seien.

Saloniki. In der Umgebung von Giemenbesche und im Reife Seres haben neue Zusammenstöße mit Danden stattgefunden. — Die Frfr. Bg. berichtet aus Sofia: Bonznova werden neue Aufrührungen gemeldet. Regierungsanhänger überfielen Anhänger der vereinigten Opposition, die Dr. Danew sowie andere Parteiführer nach einer Parteiverammlung zur Bahn geleiteten. Es entspann sich ein Straßenkampf, bei dem Revolverkugeln

abgegeben wurden. Militär wurde requiriert. Ein Oberst und ein Hauptmann wurden verwundet. Militärpatrouillen durchzogen die Straßen.

London. Wie der „Daily Mail“ aus Tokio gemeldet wird, überreichte Baron v. Rosen am 4. d. M. gleich nach seiner Rückkehr von Port Arthur, wo er eine Unterredung mit dem Statthalter von Ostasien Admiral Kurjiff, hatte der japanischen Regierung eine Note, in der es in der Hauptsache heißt, die Klärung der Randfrage durch Rußland sei eine Angelegenheit, die nur Rußland und China angehe und in die sich einmündigen Japan kein Recht habe. In der Note werden weitere Vorschläge für eine Teilung Koreas gemacht, nach denen Japan die südliche Hälfte des Reiches und Rußland den nördlichen Teil nehmen soll. Am 5. wurde die Note von den Ministern in einer Zusammenkunft besprochen. Später hatte Damagata, der Befehlshaber der japanischen Armee eine Unterredung mit dem Kriegsminister und dem Forstenminister. Das japanische Kabinett lehnte nach einer neuen Konferenz die Vorschläge Rußlands ab; der Beschluß wurde gestern Baron v. Rosen mitgeteilt. Die Mitter verlangen ein energisches Handeln der Regierung. „Daily Mail“ meint, eine Krise könne jeden Augenblick eintreten.

„Henneberg-Seide“
— für alle Toiletten-Zwecke! — sollfrei
Nur direkt v. Seidenfabrik: Henneberg, Zürich.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 8. Oktober 1903.

Deutsche Fonds.		Ausl. Fonds.		Staatl. Anleihen.		Komm. Anleihen.		Kurs.		Kurs.		Kurs.		Kurs.		Kurs.		Kurs.	
Reichsanleihe	90,70	102,20	101,20	100,50	100,40	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. 1871/76	102,20	101,20	100,50	100,40	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. 1898	101,20	100,50	100,40	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. 1900	100,50	100,40	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. 1903	100,40	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. 1905	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. 1907	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. 1909	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. 1910	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. 1911	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. 1912	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. 1913	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Bezeichnung börsennotierter Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Gorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kirchennachrichten für Riesa.
Freitag, den 9. Okt. a. c., vorm. 11 Uhr Hochkommunion in der Klosterkirche (Harrer Friedhof).
Kirchennachrichten für Bismark und Bismark.
Don. 18. p. Trin. (11. Oktober).
Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion in der Kirche zu Bismark. Beginn der hell. Woche 8 Uhr.
NB. Besuche und Kommunion insbesondere auch für die zum Militär ausgehobenen Reservisten und deren Angehörige.
Wenn erfolgt die Gebührensatzung für die Einquartierung in Stadt Riesa? H. Oph.
Dienstmann im Rekrutenregiment
Junges Ehepaar sucht in besserem Hause Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche, Korridor, c. Preis 300 Mk. per 1. April 04. Off. unter „Wohnung“ in die Expedition d. Bl.

Dame von auswärts sucht per 15. Oktober möbl. Zimmer mit Pension. Off. mit Preisangabe unter Ma. i. d. Exp. d. Bl. erbeten
Wohnungen,
2 halbe Etagen zu vermieten, Restjahr oder auch sofort zu beziehen
Friedrich-Auguststr. 6.
Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 4 hellbaren Zimmern m. ausreichenden Nebenräumen, Tisch- und Trudenplatz am Hause, ist per 1. Januar oder später zu vermieten. Näheres bei
Emil Gschick, Carolstraße 15.
Stube, Kammer, Küche im Hinterhaus an ruhige Leute zu vermieten und sofort zu beziehen Hauptstr. 55.
Schöne Wohnung,
Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör zu vermieten Hauptstr. 28.
3000 Mark
auf neuerbauet Hausgrundstück, in der Nähe der Brandstraße, sofort zu verkaufen. Offerten unter N. L. 3000 in die Expedition d. Bl.
1 Schneidergehilfen
sucht für dauernde Beschäftigung Oswald Richter, Bismark.

Für 1. oder 15. Nov. suche ich ein älteres, fleißiges und solides Mädchen, womöglich mit Kochkenntnissen. Frau Marie Schneider, Bahnhofstr. 6a
Städte Schneiderin
auf einige Zeit zur Assistenz gesucht
Erika Schilling, Remhelda 61.
Gesucht vom 1. November bis Mitte Dezember ein Mädchen zur Assistenz, welches gut Kochen kann und Handarbeit versteht.
Frau Hauptmann Glöckner, Auguststraße 2, 1.
Als Aufwartung
junges, lauberes Mädchen gesucht von Frau J. Blanke, Wittenerstr. 1.
Reiche Heirat!
Herrn jed. Stand. u. Alters wenn a. ob. Verm. — erb. n. Mitt. ihr. Adresse sof. 800 reiche Partion u. Bilder z. Auswahl. — U. a. wünsch. a. z. verb.: 1 j. Waise m. 150 000 M. Verm., 1 häusl. erz. Dame mit 200 000 M. Verm. u. 1 Gutbes. — Ww. — m. ca. 350 000 M. Verm. u. spät. Erbs. All. Näh. d. F. Gombert, Berlin S 14.
Unter Zugzwang ist Müllig zu verkaufen Riesa 24 E.

Kathreiners Malzkaffee

Zweiter Hausdiener
stort gef. dt. Hotel Kaiserhof.
Ein Stallschweizer
w'rd zum sofortigen Austritt gesucht, derselbe muß zuverlässig, guter Reflex und guter Viehwärter sein.
Otto Kaul, Riesa.
100 Erdarbeiter
für den Bahnhofsplan Riesa (Bez. Leipzig) bis zu 32 Pfg. Stundenlohn (sofort gesucht). Arbeitszeit 10 Stunden (Arbeitsverdienst bis 4,50 Mk. pro Tag.) Zu melden
Eisenbahn-Bauunternehmung Adolf Berndt, Riesa (Bezirk Leipzig), Postfachstr. 105.

Gute Federbetten, reichlich mit neuen Federn gefüllt, 18, 22 und 24 Mark, empfiehlt
Karlstr. 25.
1 Sägelose mit Eisen und eine neue Sägelose billig zu verkaufen
Hauptstr. 67, Hinterh.
1 gebr. Rover
mit Freiloch, bestes Fabrikat, billig zu verkaufen
Abolf Richter.
Neue Räder infolge vorgerückter Saison zu ganz billigen Preisen. — Eigene große Radfabrik.
Wasserkraftmaschinen
Brannkohlen
empfehlen in allen Sortierungen
ab Schiff in Riesa C. K. Schulze.

Gothaer
Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbetrag am 1. September 1903: 885 Millionen Mk.
Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1899: 414
Die höchsten Versicherungssätze (einsch. auf Lebenszeit, gemischtes Divi-
dendensystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar
eine jährliche Rente. Vertreter in Riesa: **Gustav Born**, Albr. 8 II

Schön. gr. Winteräpfel
verkauft **G. Cieschke**,
Mergendorf, alte Schule.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.
Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeler der Riesaer Umgegend.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldsorten;
Spendefreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „monatl. Kündigung“ „3%“ } p. a.
Bareinlagen „viertelj.“ „4%“

Nachdem ich am 9. Septbr. von den Gemeindevätern des Gebammen-
bezirks Welba, Mergendorf und Bogra gewählt und von der Königl. Amts-
hauptmannschaft Großerhain als
II. Bezirkshebamme
berufen worden bin, halte ich mich der geehrten Einwohnerschaft des
obengenannten Gebammenbezirks bestens empfohlen.
Meine Wohnung befindet sich **Morzdorf Nr. 31 d.**
Mergendorf, am 8. Oktober 1903.
Mario Hessmann, Hebamme.

Guano und Knochenmehl.
Wer diese auf Grund seiner guten Erfahrungen auch in diesem Herbst
anwenden will, bestelle rechtzeitig, um rechtzeitig geliefert zu bekommen.
Auch die Genußgesellschaften führen diese Düngemittel mehr als früher. Man
verwende pro 1/2 ha 150-200 Pfd. davon und gebe auf leichteren Böden
gleichzeitig 300 Pfd. Kalzit oder 1 Ctr. 40% ige Kalzdüngesalz.

Strychnin-Safer, geschält, mit Bitterung, 100 kg = 70 Mk.
„ **Weizen,** geschält, mit Bitterung, 100 kg = 60 Mk.
(0,4% Strychnin enthalten), empfiehlt zur Vertilgung der Feldmäuse die
Carola-Apotheke zu Leipzig-Vindenu.
Frankfurt a. M. Fabrik gegründet 1860.

Erste Olivenöl-Fabrik
(Provence-Algja)
sucht einen
Vertreter.
Off. Bußstr. sub V. C. 297 an Gasfenstein & Vogler N.-G.
Berlin W. 8.

Zum Rüssen
schön ist ein gutes, reines Gesicht, mit
rosigem, jugendlichen Aussehen, welches
sammetweiche Haut u. blendend schönem
Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler
Steenpferd-Fillemilch-Beise**
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: **Steenpferd.**
à St. 50 Pfd. bei: **A. B. Hennicke,**
F. W. Thomas & Sohn, sowie
in der **Central-Drogerie.**

Blitzschnell
wird alles Unschöne als Finnen,
Sommerprossen, Pusteln, Mit-
esser einer blendenden Schönheit
weichen, wenn man:
**Zanolin Theercreme, Zanolin
Kräutercreme oder Zanolin Gold-
creme**
von der **Phia-Parfümerie Berlin**
benutzt. echt à Stk. 50 Pfg.
zu haben bei **Otto Heil, Hauptstr.,**
Ed. Albert i. d. Paul Holz Nachf.,
**Gustav Rinter, Schützen- und Poppliner-
strassen-Ed.**

Kaiseröl,
nicht oxydierendes Pe-
troleum,
ist das Beste der Welt, brennt
b. m. Wohlgeruch gleich.
Allein echt zu haben bei
R. Damm, Riesa.

Cocostlocken
Rich. Sellmann, Hauptstr. 83.

Spiral-
Essenstöpfe sind die besten.
Alle Größen am Lager.
Wichtig bei
E. Weber,
Klempnermeister.

Waschinenöle
für landwirtschaftl. u. andere Maschinen.
Wagenfett
prima Qualität, empfohlen
F. W. Thomas & Sohn.
Telephon 212

Butter Butter.
Hochl. Centralnugen Tafelbutter
brill. 9 Pfd. netto zu Mk. 10 80
netto geg. Kochn. B. Walter, Rostkerel-
produkte, Ullm a. D.

Naturbutter 10 Pfd. Rollen Mk. 6 50
Diensthonig 4,00
Anna Joesch, Zionsstr. 5 Probusgasse

Achtung!
Jeden Mittwoch und Sonn-
abend von früh 9 Uhr ab **Rakau-
Krause** und von 11 Uhr ab **Alber-
platz** bringe
fette Gänse,
Hasen und versch. Geflügel,
zu billigsten Tagespreisen zum Verkauf
Otto Thamm, Reinalt.
Einige Zentner gut geträuhten
Speck
verkauft **Hermann Damm, Adberan.**

Allgem. Hausbesitzerverein zu Riesa.
Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr soll im Hotel Wettiner
Gof eine
öffentliche Hausbesitzer-Versammlung
abgehalten werden, in der Herr Schulze-Dor Schmidt-Dresden einen
Vortrag über das Thema: „Mietverlust und Hypothekensver-
sicherung“ halten wird. Alle Hausbesitzer von Riesa, gleichviel ob sie
Mitglieder des Hausbesitzervereins sind oder nicht, werden zum Besuche
dieser Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen. Am recht zahlreichem
Erscheinen bitte!

Generalversammlung
d. Vereins Stammtisch z. Kreuz Nr. 77 Riesa
Sonntag, den 10. Oktober, abends 1/9 Uhr im „Ratskeller“.
Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Haushaltsplan, Neuwahlen u.
Um zahlreichste Beteiligung bitte!
der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“
Verband Söbberfen.
Sonntag, den 11. d. M., im Gasthof zum Admet
großer Herbstball.
Anfang 6 Uhr. Mitgliederkarten auf Wunsch vorzeigen. Es bitte
um regen Besuch
der Gesamtvorstand.

Restaurant kl. Kuffenhaus.
Morgen Freitag, den 9. Oktober
grosse musikalische Abendunterhaltung.
Lustgewehr-Preis- und Enten-Ausschießen.
Anfang 8 Uhr. D. zu laden ergebenst ein
S. John.

Achtung. Gasthof Münchritz. Achtung.
Sonntag, den 11. Oktober
Wohltätigkeits-Konzert
vom Mundharmonika-Club „Harmonie“ zu Münchritz
im Bahrmannschen Gasthof.
Reichhaltiges Programm. Nach dem Konzert Tanz für die Besucher.
Entrée inkl. Tanz-Platz 50 Pfg. Der Ringwinn fällt der Gemeinde-Dialonie zu.
Alle Freunde des Humors und des Mundharmonika-Spiels werden
hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonntag, am 11. Oktober
Grosses Konzert m. Ball f. Konzertbesucher.

Auktion.
Mittwoch, den 14. Oktober a. c., von vorm. 1/10 Uhr an, kommen
im Hotel Kronprinz hier selbst wegzugshaber nachstehende gebrauchte Gegen-
stände zur öffentlichen Versteigerung: 4 Kleiderchränke, 1 Wäschekranz,
1 Geschirrschrank, 1 Kinderbücherschrank, 1 kleiner Kofferschrank, 4 Bett-
stellen mit Matratze, 2 Kinderbettstellen mit Matratze, 1 Bettstelle,
1 Deck-, 1 Unterbett, 2 Kissen, 2 Sophas, 16 Stühle, 4 Spiegel,
3 Kommoden, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 3 Tische, 1 Sitzstühle,
3 Waschtische, 2 Blumen-, 1 Küchens-, 1 Aufwisch- und 1 Kinderstuhl,
1 D'eschelren, 1 kupferne Wärmflasche, 4 verschiedene Taschen, 1 Rauch-
servier, 1 Schirmständer, 1 Kinderstuhl, verschiedene Kleidungsstücke, Küche-
geräte und Wirtschaftgegenstände. — Ein Verzeichnis wird im Auktions-
lokal ausgehängt. Die Gegenstände sind 2 Stunden vorher zu besichtigen.
Riesa. **Hermann Scheide,** vereideter Auktionator und Taxator,
Bismarckstr. 11 d.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.
Verkauft Freitag und Sonnabend
junges fettes Schweinefleisch
Pfd. 60 und 65 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 65 Pfg., Speck und Schmeer
Pfd. 70 Pfg., ff. handgeschlachtene Blut- und Lebertwickel Pfd. 80 Pfg.,
ff. geräucherter Bratwurst. **Edward Wills, Bismarckstr. 35.**

Freischgelachtete fette Gänse
hochfeine fette Enten
Rohhühner
 junge Gänzlich
Freischgelachtete
starke Hasen
im Fell, gestreift und gespökt,
empfehlen billigst

Clemens Bürger
Wild- und Geflügelhandlung.
Kaiser Wilhelmplatz u. Poststraße.

Schellfisch,
Pfund 28 Pfg., Seelachs, Lander,
Flusshecht, Rotzunge, grüne
Herings, Ueber 20 Pfg., Karpfen,
Kai u. Schleie empfehlen Freitag
früh frisch
F. Gentschel, Wettinerstr. 29.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Es laden ergebenst ein
Edward Ruffe, Söbberfen.

Gasthof Boritz.
Freitag, den 9. Oktober, laden zum
Schlachtfest freundlichst ein **R. Weber.**

Gasthof „zur Linde“ in Peppitz.
Morgen Freitag Schlachtfest.
R. Hennig.

Restaurant Parkschloßchen.
Morgen Freitag Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet **G. Vogel.**

Restaurant Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Freundlichst laden ein **Otto Rische.**

Balkes Tanzstunde
Schützenhaus Riesa.
Die nächste Un'errichtsstunde findet
Sonntag, den 11. Oktober, nach-
mittags 2 Uhr statt
Oswald Balke, Tanzlehrer.

Die durch Gottes Hilfe
glückliche Geburt eines
gesunden, herzigen Jungen
zeigen dankerfüllt und hoch-
erfreut an
Pastor Hans Sachsse und
Frau Anne geb. Leonhardi.
Pfarrhaus Sörnewitz
bei Dahlen,
den 6. Oktober 1903.

Der heutigen Nummer d. Bl.
liegt, soweit die eingelieferten Exemplare
reichen, eine Empfehlungsliste der
Firma **Julius Richter, Tuchschei-
ter** und **Tuchverfabr., Spremberg**
auf. bei
Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Frankreich — Marokko.

Die Verhandlungen, das Frankreich das Protektorat über Marokko, erstreckt, welche durch die Enthaltungen von Jaurès eine ziemlich sichere Unterlage erhalten hatten, sind vom „Temps“, dem französischen Regierungorgan, formell bemerkt worden. Nichtsdestoweniger zweifelt kein Mensch daran, daß Frankreich mit lässigen Augen nach diesem prächtigen Stück von Afrika ausschaut, und die deutschen Politiker sind sich völlig klar darüber, daß unser westlicher Nachbar diesen Gewinn seinem afrikanischen Gebilde je eher je lieber einfließen möchte. Seit Jahrzehnten hat Frankreich an seinem afrikanischen Kolonialreiche gebaut, das von der Nordküste Marokkos bis zum Kongo reichen soll. Mit Ausnahme von Marokko und den Entlasten, die anderen Mächten gehören, ist ganz Nordwestafrika heute Frankreich untertan; kein Wunder, daß die Republik Marokko haben will, es seinem anderen Mitbewerber überlassen möchte. Marokko galt bis zum spanisch-amerikanischen Kriege als das natürliche Erbe Spaniens, und nach dem Verlust der reichen Kolonien in Westindien und dem indischen Inselarchipel glaubte Spanien erst recht sich dem in Marokko einschließen zu können. Aber Spanien ist schwach und Frankreich ist stark; Spanien müßte also gute Weine zum hohen Spiele machen. Wäre es, daß Spanien auch durch eine kleine Konzession abgefunden werden soll. Darauf deutet wenigstens die Reise des französischen Ministerpräsidenten nach Spanien hin. In Madrid sind ansehnlich noch einige nicht unüberwindliche Schwierigkeiten zu beseitigen; sind sie beseitigt, indem Spanien vollständig ein kleiner Teil der marokkanischen Berge zugesprochen wird, dann wird man wohl bald mehr von Maßnahmen Frankreichs gegen Marokko hören. Die öffentliche Meinung in England würde allerdings mit der Ueberlassung Marokkos an Frankreich sich umso weniger zufriedengeben, als es bisher für eine unerlässliche Vorbedingung der englischen Herrschaft im Mittelmeer angesehen wurde, daß Marokko unabhängig bleibe, wenn es nicht englisch werden könnte. Wenn die englische Regierung trotzdem der Erwerbung Marokkos durch die Franzosen zugestimmt hat, müssen England dafür von Frankreich sehr gewichtige Zugeständnisse gemacht worden sein. Die Verschleifung Frankreichs auf den Widerspruch gegen die englische Herrschaft in Ägypten wird von England nicht als hinreichendes Zugeständnis angesehen worden sein; die französischen Staatsmänner müssen England noch ein weiteres Entgegenkommen bezeugt haben. Aber wo? In welcher Frage? Bleibt es in einer weiteren afrikanischen Frage? Für den Kongokonat interessiert sich England ja ungemein. Sind da von Frankreich Zugeständnisse gemacht worden, das bekanntlich ein Vorlaufrecht auf den Kongokonat hat? Gewiss weiß man nicht, soviel aber ist sicher, daß seit der Reise des Königs von England zwischen Frankreich und England ein Abkommen über afrikanische Fragen besteht, dessen einer Teil Frankreich Marokko zuspricht. Deutschland hat mit diesem Abkommen zu rechnen und wir haben alle Ursache, die Weiterentwicklung der marokkanischen Frage aufmerksam zu verfolgen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Auf dem Deutsch-sozialen Parteitag in Hamburg sprach am zweiten Tage zunächst der Vorsitzende des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes, Bürgerrechtsmitglied Schad Hamburg über „Die Nationalsozialen und der Liberalismus“. Indem er die Fusion mit der freisinnigen Vereinerung scharf kritisierte. In der Debatte empfahl Dr. Klaus-Riel, nach dem Waffent der freisinnigen Parteimitglieder Gott um einen geeigneten Strand zu bitten und von den Planen des national-sozialen Schiffes so viel als irgend

möglich für die Deutsch-soziale Partei hinzuzusetzen. Darauf sprach Oberamtsrichter Brandts-Braunschweig über „Die Stellung der Deutsch-sozialen Partei zu den christlichen Religionsgemeinschaften“, worauf nach lebhafter Diskussion folgende Resolution angenommen wurde: „Die Deutsch-soziale Partei geht davon aus, daß eine gesunde deutsch-völkische Politik im Deutschen Reich nur dann durchgeführt werden kann, wenn der zwischen Protestanten und Katholiken wegen der Verschiedenheit ihrer Glaubensbekenntnisse im öffentlichen Leben hervortretende Gegensatz wesentlich schwächer ist. Sie fordert daher, daß sowohl das Reich, die Einzelstaaten und die politischen Gemeinden als auch die kirchlichen Behörden alles unterlassen, was jenen Gegensatz noch verschärfen würde, hingegen alles tun, was hierzu zu dessen Abmilderung beitragen kann.“

In einer im zweiten Bezirk Wahlkreise vorgelegten abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung wurde eine Resolution angenommen, die den Ausschluß Petrus, Brinhardt, Schöber und Dr. Parls (?) aus der Partei empfiehlt. Die Resolution wurde gegen den Willen Webers angenommen. In zweifelhafter Rede wandte sich Weibel zuerst gegen das Geschwätz von der Diktatur Webers und rechnete dann mit dem „Vorwärts“ über die Verhältnisse auf dem Dresdener Parteitag ab. Auf den Streit zwischen Harden, Petrus, Brinhardt u. s. w. ging er näher ein. Weibel verteidigte dann seine Haltung auf dem Dresdener Parteitag, hielt sich aber von jedem Angriff fern.

Die 47. Versammlung deutscher Pädagogen und Schulmänner, zu der gegen 1000 Teilnehmer eingetroffen sind, ist gestern in Halle durch eine Festigung in der Aula der Universität eröffnet worden. Der Vorsitzende, Geheimrat Professor Dittenberger begrüßte die Versammlung und brachte das Hoch auf den Kaiser aus, der für die Zwecke des Vereines wieder einen namhaften Beitrag bewilligt hat. Im Namen des Kultusministers und des Oberpräsidenten der Provinz überbrachte Geheimrat Trofen-Wagdeburg Grüße. Für die Stadt Halle sprach Oberbürgermeister Gehlert Staudt, für die Universität der Rektor der Universität Professor Justizrat Stammer.

Die deutsch-hannoversche Partei beabsichtigte am 21. Dezember einen Massenbesuch in Gmunden beim Herzog von Cumberland als Huldigung zu dessen silberner Hochzeit zu veranstalten. Es hatte sich eine große Zahl von Teilnehmern zu dieser Huldigungssahrt gemeldet. Jetzt hat jedoch der Herzog mitteilen lassen, daß die dringlichen Verhältnisse es nicht gestatten, die Teilnehmer dort zu empfangen. Er beabsichtigt überhaupt nicht, irgend eine Deputation aus diesem Anlasse zu empfangen.

Zur Beendigung des Ausstands der Berliner Omnibusangestellten bemerkt die „Voss. Ztg.“: Alle Lockungen, Drohungen und Großsprechungen des Zentralverbandes der Handels-Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands haben sich als eitel erwiesen. Der leichtfertig hervorgerufene Kampf hat zu einer Niederlage der Ausständigen geführt. Diese Tatsache mag für zukünftige Fälle als Warnung dienen. Noch haben die sozialdemokratischen Organisationen nicht die Macht, den Arbeitgebern einfach ihren Willen aufzuzwingen, und sie werden diese Macht auch in Zukunft nicht erlangen. Diejenigen aber, die brotlos bleiben, haben dafür allein die Leiter des Verbandes verantwortlich zu machen, sie trifft die Schuld, wie für den Ausstand, so auch für dessen Folgen.

Ueber eine Telephonverbindung Petersburg — Berlin berichtet das „Berl. Tageblatt“: Die technische Abteilung der Hauptverwaltung für Post und Telegraphie arbeitet die Frage einer Telephonverbindung zwischen Petersburg und Berlin über Wilna — Eydtkuhnen auf russischem Gebiete aus. Die Anlagekosten der 900

Kilometer langen Linie werden auf 400 000 Rubel veranschlagt. Der Bau der Linie Petersburg — Eydtkuhnen soll im nächsten Sommer aufgenommen werden.

Balkanstaaten.

Die serbische Skupschtina wurde gestern mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der König dem Kabinett Awo-Lumowitsch Anerkennung dafür ausdrückt, daß es in einem schweren Augenblick die Regierung übernommen und damit jegliche Störung der Ordnung verhindert, das Gleichgewicht des Staatshaushalts und die Revision des Preßgesetzes, sowie des Gesetzes, betreffend die Autonomie der Distrikte und Departements, durchgeführt habe. Die Thronrede drückt die Hoffnung aus, daß die Skupschtina in jeder Beziehung die Bervollkommnung der Streitkräfte des Landes unterstützen werde. Die Regierung werde ihr Möglichstes tun, der Volkswirtschaft neue Grundlagen zu geben. Die Beziehungen Serbiens zu den fremden Mächten seien normal. Der König wünscht, weiterhin die Pflege der überlieferten brüderlichen Bande, welche Serbien mit Rußland verknüpfen und der bestehenden guten Beziehungen Serbiens zu Oesterreich-Ungarn zu begünstigen und innigere Verbindungen zwischen Serbien und den Balkanländern herzustellen, welche mit ihm durch ihre Stammesgemeinschaft verbunden seien. Die betrübenden Ereignisse in der Türkei müssen die serbische Regierung notgedrungen beschäftigen, und wenn Serbien eine neutrale Haltung bewahrt habe, so sei dies der Fall, weil es hoffe, daß der Sultan sein Möglichstes tun werde, damit die Zustände in den betreffenden Gegenden sich bessern. Die Thronrede erwähnt sodann, daß der Sultan ein Trabe unterzeichnet habe, welches die serbische Nation anerkennt und erklärt die Ehre der Skupschtina für eröffnet mit der Aufforderung an die Abgeordneten, sich beim Beginn ihrer neuen Arbeit allein durch die Liebe zum Vaterland leiten zu lassen.

Die bulgarischen Blätter beschwerten sich darüber, daß das Kriegsministerium die zu dreiwöchigen Übungen einberufenen sechs Reserveklassen des südbulgarischen Regiments trotz des Ablasses der Frist weiter unter den Fahnen hält. Während aber der Kriegsminister sein Pulver der Türkei gegenüber trocken halten will, rückt sich die bulgarische politische Welt vorläufig in den Kampf um die am 1. November stattfindenden Sobraniewahlen, die über den Bestand der Regierung entscheiden sollen. Geheuer traten die Chef der vier vereinigten Oppositionsfraktionen, darunter Danew und Geshow, eine gemeinsame Agitationsreise durch das Fürstentum an.

Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet aus Sofia: Gegenüber der Erklärung der türkischen Botschaft in Paris, daß in Kaslog 114 Wehrleute festgenommen hätten, sei festgestellt, daß mehr als 800 Männer, Frauen und Kinder von türkischen Truppen hingerichtet wurden. Infolge der Kämpfe zwischen diesen Truppen und Flüchtlingen hätten 5000 Personen sich vor dem Wubad auf bulgarisches Gebiet flüchten können. Weitere Tausende seien in die Berge entwichen, um von dort aus zu versuchen, die bulgarische Grenze zu erreichen.

Oesterreich-Ungarn und Rußland protestierten gegen die Einsetzung einer mazedonischen Kommission unter Hilmi Pascha und verbateten sich alle Änderungen des von ihnen angefertigten Reformprogramms mit dem Bemerkten, daß weder bulgarische Wünsche noch die anderer Nationalitäten in Mazedonien zu berücksichtigen seien, sondern lediglich das festgelegte Reformprogramm.

Nach Angaben der Post ist die neu ausgedruckte Dankbewegung im nördlichen Teil des Sandstahls Serres zum 3. Teil niedergeworfen. Mehr als 1000 der geschlagenen Komitards haben sich rasch dem bulgarischen Militär gesellt. Eine Mitteilung der Post an die österreichische Regierung und die russische Botschaft besagt, daß Nachrichten zufolge, welche dem dritten Kommando in Saloniki zu-

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Jdeler. Fortsetzung.

Die beiden Männer stiegen die Treppe zum Turmzimmer empor, und Rasche, der vorher in der verabredeten Weise angeklopft hatte, öffnete zum zweitenmal. Kurt von Brandenstein trat ihnen entgegen, er sah sehr bleich aus. „Die Entdeckung schwebte heute an einem seidenen Faden über mir“, sagte er erregt, „aber noch ist diesmal die Gefahr vorübergegangen.“

„Sie ist nicht vorüber“, entgegnete Durand traurig und berichtete seine Unterredung mit dem Marschall.

„Was nun?“ fragte Kurt von Brandenstein und senkte mutlos das Haupt. „O! Was, für Deine edle Hilfe ziehe gerade ich Dich nun in das Verderben!“

„Noch ist nichts verloren!“ fiel der Förster rasch ein, „wenn wir Sie gleich fortschaffen können in das Innere des Landes wieder zurück. Ihre Botschaft ist ausgerichtet, und der Feind sammelt sich jetzt jenseits der Grenze, im Lande sind Sie am sichersten.“

„Aber noch kann ich kein Pferd besteigen, es ist unmöglich mit dem noch nicht geheilten Fuße!“ entgegnete Brandenstein.

„Sie werden doch fahren können. Ich komme heute abend nach Dunkelwerden mit meinem Planwagen als Loh Freudental aus Wilna auf den Hof, das geschieht wer weiß wie oft und fällt niemandem auf. Sie werden hinten in den Wagen gelegt, und wir machen es Ihnen mit Decken und Kissen so weich und bequem wie möglich. Ich fahre mit meinem kleinen Pferdchen ruhig zum Dorf hinaus, den Weg, der am Schloßpark vorbeiführt; dort erwartet uns der Herr Baron mit seinen besten Kutschpferden, es sind ein paar prächtige Rappen edelster ostpreussischer Zucht, die etwas leisten können. Sie werden

mit dem leichten Gefährt förmlich davon fliegen. Anna wird Ihnen helfen, Herr Baron, wenn Sie mit der einen Hand die feurigen Tiere nicht bändigen können. Und nun, Herr von Brandenstein, wohin soll ich Sie fahren? Haben Sie keinen Verwandten in der ganzen Provinz, keinen Ort, wo Sie Aufnahme finden können? Bei Tage darf ich nicht fahren. Der kleine Planwagen mit den herrlichen Kutschpferden bespannt, würde ja sofort Aufsehen erregen und von französischen Beamten angehalten werden. Außerdem braucht mich der Herr Baron hier, wenn Oberst Beauchamp kommt.“

„Wenn ich nur bis Thorn kommen könnte“, sagte Brandenstein, „dort lebt ein Bruder meiner Mutter, ein Herr von Schmechen, in dessen Haus wäre ich selbstverständlich geborgen, bis mein Fuß geheilt ist.“

„Gott sei Lob und Dank!“ sagte der Förster aufatmend, „das läßt sich machen. Bis Thorn komme ich mit unseren Pferden in einer Nacht. Ihr Verwandter wird auch mich und mein Gespann über Tage herbeibringen, dann komme ich in der nächsten Nacht zurück. Machen Sie sich zur Abreise fertig, Herr von Brandenstein, um neun Uhr abends bin ich mit dem Planwagen an der Parkpforte.“ Mit diesen Worten verließ er das Zimmer.

Durand blieb, um seinem Freunde zu helfen. „Es tut mir leid, Kurt, daß ich Dich als einen noch halb Kranken wieder in die Welt hinausstoßen muß!“ sagte er traurig.

Brandenstein umarmte ihn. „Du hast mir das Leben gerettet, mein Freund!“ sagte er einfach. „Und ich werde sicher bis Thorn kommen, mir ist gar nicht bange. Habe Dank für alles, was Du an mir tatest. Ich werde Edith von Weidell von Dir grüßen, und ich hoffe, Ihr beide werdet Euch wiedersehen.“

„Wenn ich nicht vorher auf der Grenzwaage falle,“

entgegnete Durand schwermütig, „von den eigenen Deuten, wie von den Feinden gleich bedroht.“

Auf Durands Arm gestützt, betrat der Verwundete zum erstenmal das prächtige, altzeitliche Wohngemach, wo die Baronin ihn erwartete. Er blickte bewundernd umher. Es wäre doch jamerschade, wenn die französischen Nordbrenner alle diese Schätze in Rauch und Flammen aufgehen ließen. Das mußte verhindert werden. Dann beugte er sich über die Hand der Baronin, die ihn mit einem Segenswunsch entließ.

In der Abenddämmerung rollte ein kleiner, unscheinbarer Planwagen zum Dorf hinaus, der allen wohlbekannte Loh Freudental mit dem roten Spitzbart lenkte ihn. Vorsichtig sah sich Loh um, ob ihm zufällig auch niemand folgte, dann schlug er einen moosbewachsenen Seitenweg ein und hielt bald darauf am Pförtchen auf der Hinterseite des Parks. Zwei Gestalten lösten sich aus dem Dunkel, es waren Brandenstein und Durand, Anna Rasche folgte mit den völlig angeschirrten Kutschpferden, das kraftvolle Mädchen hielt die mutig in das Gefäß knirschenden, feurigen Tiere fest im Zaum. Mit aller Sorgfalt wurde Brandenstein in den Planwagen gebettet, bis er lachend erklärte, er läge so bequem, wie in seinem eigenen Bette, dann spannte der Förster die wunderbaren Rappen vor den leichten Wagen und schwang sich auf den Sitz.

Noch ein Händedruck. „Wir sehen uns wieder, Was, wenn unser Vaterland seine Ketten bricht!“ sagte Brandenstein herzlich, dann griffen die Rappen aus, und der Wagen sauste davon. Einen Augenblick schimmerte noch die weiße Leinwanddecke durch das Abenddunkel, dann war jede Spur von dem Verfolgten verschwunden. Der Baron aber ging in das Schloß zurück, betrat die Turmstube und musterte noch einmal mit hoher Befriedigung seinen geheimen

gingen, den neuen, im bulgarischen Grenzgebiet verkommenen Komitasschanden sich die jüngst einberufenen bulgarischen Revolutionen anschließen. Weiter heißt es, daß die Komitass von Sarva und Burgas in Grabovo und Elena Kantonen aufzuziehen lassen.

Rußland.

In Pellingfors ist seit einigen Tagen die Absicht eines „ganz vertraulichen“ Schreibens des Generalgouverneurs an die Gouverneure der 8 Provinzen Finnlands. Es heißt darin: Wir befinden uns in einer schwierigen Lage und wir müssen alles aufbieten, damit die Forderungen der Wehrpflichtigen diesmal befehlsgemäß erfüllt. In einem Gespräch mit dem Herrn Minister Staatssekretär (Pleschke) hat er folgenden in Aussicht genommen: 1) Der Gouverneur muß darnach streben, die Forderungen der ländlichen Bevölkerung zu gewinnen, was ihm kaum schwer fallen dürfte, wenn er die finnische Sprache beherrscht. 2) Der Gouverneur muß seine Provinz durchziehen, die Bauern besuchen und ihnen klar machen, daß ihre Zukunft davon abhängt, daß die Wehrpflichtigen sich stellen; der Gouverneur muß mit den Bauern freundlich sprechen, wenn nötig, kann er aber zu Drohungen seine Zuflucht nehmen. Dieses wäre gewonnen, wenn man die Schullehrer und die Vorsteher der ländlichen Höflichkeit überreden könnte, für unsere Sache einzutreten. Den Lezibisch haben wir schon gewonnen; er ist uns von großem Nutzen gewesen und hat uns die größten Dienste geleistet. Mit Gott! M. Bobrikow.

Frankreich.

Die ausländischen Arbeiter in Lille und Armentières verübten am Dienstag den ganzen Tag an verschiedenen Orten Gewaltthatigkeiten. Eine Anzahl Häuser wurden demoliert, mehrere Baracken wurden aufgeschürt, die von der Gendarmerie zerstört werden mußten; La Bider- und Firkelshäuser, Wirtshäuser, sowie anderen Geschäften erzwangen die Arbeiter die Herausgabe von Lebensmitteln; an mehreren Orten mußten Drogonne und Gendarmen gegen die Menge vorgehen und die Fabriken und Geschäftshäuser beschützen. Eine Kugel wurde geflanzt, die Telegraphenlinien zerstört. An anderen Punkten zerstörten die Ausschüßigen die Straßen mit Stacheldraht. An alle bedrohten Stellen wurden starke Truppenabteilungen geschickt, auch die Postämter an der belgischen Grenze wurden verbarbarisiert. Der sozialistische Vizepräsident von Lille, Depulster Delory, verzögerte sich in den Straßen der Gegend unterzubringen. Der Klerikalminister ersuchte den Präsidenten des Departements da Nord, alle militärischen Maßnahmen zu treffen, die seinerzeit anlässlich der Vergewaltigungen an demselben Ort wurden. Die ganze erste Armeebrigade wurde beauftragt.

England.

Die augenblicklich von dem englischen hochrichtigen Klerus und gewissen Politikern betriebene Aktion zur Aufhebung der bulgarischen Revolutionspartei nimmt gegenwärtig denselben Formen an, mit denen man im Jahre 1897 die geistliche Nationalität (E. Halli Gatalo) zu Klerikalität ansetzte. Der sogenannte Balkankomitee, dem neun englische Bischöfe und etwa 150 andere Bischöfe angehören, haben im Oktober und November nicht weniger als 24 große Versammlungen und „Internationale Gottesdienste“ abgehalten. Der erste hieron wurde am 2. Oktober in der St. Paulskirche zu London unter dem Vorsitz des Lord-Marschall abgehalten, wobei der Rev. Thomas eine leidenschaftliche Predigt gegen die entmenschten Helden der revolutionären Kämpfe hielt und erklärte, die englische Regierung dürfe ihre unemischene Haltung nicht eine Woche länger aufrecht erhalten. Am Sonntag hielten ähnliche Predigten in der St. Paulskirche zu London (welche in der Bombardierung, also nicht neben der: B. H. H. H.) Konstantinopel und in der St. Paulskirche zu London, wobei der Rev. Thomas eine leidenschaftliche Predigt gegen die entmenschten Helden der revolutionären Kämpfe hielt und erklärte, die englische Regierung dürfe ihre unemischene Haltung nicht eine Woche länger aufrecht erhalten. Am Sonntag hielten ähnliche Predigten in der St. Paulskirche zu London (welche in der Bombardierung, also nicht neben der: B. H. H. H.) Konstantinopel und in der St. Paulskirche zu London, wobei der Rev. Thomas eine leidenschaftliche Predigt gegen die entmenschten Helden der revolutionären Kämpfe hielt und erklärte, die englische Regierung dürfe ihre unemischene Haltung nicht eine Woche länger aufrecht erhalten.

Waffenbeschaffung, dann zog er die Tür wieder zu und zerstückelte mit einem Hammer die Feder, der Mechanismus versagte, und die Tür, die äußerlich durch nichts kenntlich war, ließ sich nicht mehr öffnen, das geheime Gemach war nun unauffindbar. „Die Tür wird später einfach erbrochen“, murmelte Durand, „ich weiß ja, wo sie ist!“ und mit leichtem Herzen sah er nun jedem französischen Späher entgegen.

V.

Das Dorf Groß-Mauschen hatte trotz seines ganz deutschen Namens fast nur polnische Bewohner aufzuweisen, und dies verriet auch sogleich die äußere Erscheinung des Orts. Unsauber und vernachlässigt war alles ringsum, kein Gehöft wurde in Ordnung gehalten, an den Hausdächern, die fast alle aus Stroh oder Rohr bestanden, zeigten sich große Lücken, die Fensterscheiben erschienen blind und ungeputzt, und an den Jalousien fehlten die Latten. Eng aneinander gedrängt standen alle Bauwerke des kleinen Ortes, so daß jeder Kundige sich sagte, jede etwa entstehende Feuersbrunst müsse das ganze Dorf vernichten. Bisher hatten aber die durchziehenden französischen Truppen Groß-Mauschen verschont, wohl weil in den armen Häusern nichts zu holen war. Nur ein Gehöft machte bei der allgemeinen Verwahrlosung eine wohlthuende Ausnahme, das Anwesen des Bauern Dobnik, in dessen ursprünglich polnische Familie durch Einheiratung deutscher Frauen der Geist der Rechtschaffenheit, der Arbeitsamkeit und damit auch leidlicher Wohlstand eingekkehrt war. Bauer Dobnik besaß ein Pferd, was die polnischen Wirte niemals hatten, sie pflügten mit ihren mageren Kühen. Dobniks Ackerland war aber nicht eben groß, und so erwarb der betriebsame Mann manchen Taler dadurch, daß er Fuhrren stellte, und das Pferd verlor. Sein einziger Sohn Hans war mit Anna Kaschke verlobt. Die Eltern billigten die Verbindung, die auf Jugendliebe be-

ruhten, die Zeiten waren aber zu unsicher zur Gründung eines eigenen Hausstandes. Der alte Dobnik pflegte, wenn man ihn fragte, warum er seinen Sohn mit der Tochter des Vaterlandsverräters verlobt habe, zu antworten: „Der Baron von Durand ist viel klüger, als all' ihre Dummköpfe zusammen!“

Auch der Edelhof in Groß-Mauschen war in polnischen Händen, und sah das Dorf schon unsauber aus, so machte dieser den Eindruck des ausgesprochenen Verfalls. Die Wirtschaftsgenossen drohten einzustürzen, Bepflanzung und Ackerwerkzeuge waren kaum mehr vorhanden, auf dem schlechtgepflegten Hofe wuchs das Gras zwischen den Steinen, und das langgestreckte, niedrige Wohngebäude, das den Anspruch erhob, für ein Schloss zu gelten, war gleichfalls nur mit Stroh gedeckt.

Das Gut Groß-Mauschen gehörte den beiden Bräulein von Selnitz, die, ohne sich um ihre schwere Schuldenlast zu kümmern, von der Hand in den Mund lebten, niemals eine Rechnung bezahlten und täglich neue Schulden auf die alten häuften.

Es war ein heißer Julitag. Die Türen des Herrenhauses standen alle, der Hitze wegen, weit geöffnet; auf einem türkischen Divan mit völlig zerrissenem Bezug lag, eine französische Roman in der Hand, Jadwiga, die jüngere der beiden Schwestern, in salopper Kleidung mit niedergetretenen Pantoffeln und zerrissenen Strümpfen. Schon sehr verblüht, hatte sie nur noch eine Schönheit an sich, prächtiges, rotblondes Haar, das bis zum Fußboden reichte und das, zu kleidamer Frisur geordnet, allgemeine Bewunderung zu finden pflegte.

Heute aber hingen die Haarmassen wild und ungeordnet um den Kopf und erhöhten den abstoßenden Eindruck der ganzen Erscheinung. Aus dem kalkweißen Gesicht leuchteten ein Paar grau-grüne Augen, die sehr an die

vorgeronnenen Leihenschau den Veracht, daß der Knabe „tot geprügelt“ worden sei. Er erlittige Anzeige an das Landgericht Bayreuth, welches die gerichtliche Sektion der Leiche des Heinz Koch auf den 13. März anordnete. Diese Sektion bestätigte den Verdacht des Dr. Severin, vollzogen; der Leichnam des kräftig gebauten Knaben war mit einer Unzahl Verletzungen übersät. Das Gesicht wies außer drei großen Hautabschürfungen an der rechten Stirnseite noch 23 kleinere auf. Die linke Ohrmuschel war eingerissen, die Augenlider waren stark geschwollen und dunkelblau gefärbt, die Augenbindehäute zeigten Blutaustritte, die Nase hatte ihrer ganzen Länge nach eine blaue Farbe und die beiden Wangen waren von einer scharf umgrenzten bläulichen Hautfärbung eingenommen. Auf der Schulterhöhe befanden sich rechts und links große blaue Flecke und Hautabschürfungen, ebenso an den beiden Oberarmen. Der ganze Körper zeigte überall solche blaue Flecken und Hautabschürfungen. Der Rücken bot einen geradezu entsetzlichen Anblick: den Rücken über die ganze Rückenfläche, fast in ihrer vollen Breite, über die Lenden- und Kreuzbeingegegend, über das Gesäß und an den beiden Oberschenkeln bis zu den Kniekehlen herab bestand eine ausgebreitete rötlich und bräunlich gefleckte Hautverfärbung. Die beiden Gesäßhöfen waren in über Faustgroße schlotternde Geschwülste umgewandelt, die durch eine massenhafte Blutansammlung, eine Blutbeule bedingt war. Bei der Entleerung durch Einschnitt kamen nicht nur dickflüssiges Blut mit Eiter gemischt, sondern auch zahlreiche zermalnte Fettklumpchen zum Vorschein. Auf dem ganzen Rücken bis zum Gesäß, dann an der hinteren Fläche der Oberschenkel bis zu den Kniekehlen herunter gab es kaum eine ein Markstück große Stelle, die frei von Blutunterlaufung war. Alle diese Verletzungen rührten von Schlägen mit der Hand, Faustschlägen, Reizen am Ohr, Fußstößen und einer Unmenge von Stockhieben her. Diese unmenschlichen Mißhandlungen bewirkten zahlreiche Blutergüsse in die Gewebe, wodurch die Menge des in den Adern kreisenden Blutes erheblich vermindert wurde; infolgedessen ist eine Ausleere in den inneren Organen entstanden, die deren Leistungsfähigkeit herabsetzte. Die beginnende Zerkleinerung der Blutbeulen bewirkte ferner durch Ueberführung eitriger Stoffe in das Blut eine Art Blutvergiftung, und so ist Heinz Koch an allgemeiner Erschöpfung seiner Lebenskraft gestorben. Der Tod trat unter recht traurigen Umständen ein; am 10. März war Heinz Koch so schwach, daß er kaum aufzustehen vermochte, mehrmals fiel er außerhalb des Bettes zusammen. Er wurde von seinem Peiniger wieder aufgetrieben, mußte am Pulte stehen und seine Arbeit beginnen. Als er wiederholt zusammenfiel, durfte er sich ins Bett legen. Aber nicht genug damit, als sich das Todesstöhnen einstellte, steckte ihm sein Peiniger noch einen Knebel in den Mund. Dippold wurde sogleich verhaftet, und da über seine geistige Zurechnungsfähigkeit Zweifel auftraten, zur Beobachtung einer Irrenanstalt überwiesen. Es soll sich aber ergeben haben, daß Dippold vollkommen geistesgesund ist. Deshalb wurde nun die Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang auf Grund der §§ 223 und 226 des Strafgesetzbuchs gegen ihn erhoben. Das Urteil liegt noch nicht vor.

Chemnitz, 7. Oktober. Pro 50 Rthl. Weizen, fremde Sorten 8,80 bis 9,15, sächsischer 7,50 bis 7,85, neuer 7,10 bis 7,40, Roggen, niederländ. 6,80 bis 6,95, preussischer 6,90 bis 6,95, biesiger 6,40 bis 6,70, fremder 7,15 bis 7,25, Haugerke, fremde 8,00 bis 8,75, sächsischer 7,00 bis 7,70, Futtergerste 6,00 bis 6,25, Hafer ausländ. 6,50 bis 6,50, neuer 6,40 bis 6,60, Erdbeeren, 10,00 bis 11,50, Weizen, Markt- und Futter- 7,75 bis 8,25, Heu, altes 1,10 bis 1,20, neues 1,20 bis 1,30, Stroh, Fliegelschrot 1,70 bis 2,00, Waisenschrot 0,90 bis 1,50, Kartoffeln, 2,20 bis 2,25, Futter pro 1 Rthl. 2,80 bis 2,90.

ruhte, die Zeiten waren aber zu unsicher zur Gründung eines eigenen Hausstandes. Der alte Dobnik pflegte, wenn man ihn fragte, warum er seinen Sohn mit der Tochter des Vaterlandsverräters verlobt habe, zu antworten: „Der Baron von Durand ist viel klüger, als all' ihre Dummköpfe zusammen!“

Auch der Edelhof in Groß-Mauschen war in polnischen Händen, und sah das Dorf schon unsauber aus, so machte dieser den Eindruck des ausgesprochenen Verfalls. Die Wirtschaftsgenossen drohten einzustürzen, Bepflanzung und Ackerwerkzeuge waren kaum mehr vorhanden, auf dem schlechtgepflegten Hofe wuchs das Gras zwischen den Steinen, und das langgestreckte, niedrige Wohngebäude, das den Anspruch erhob, für ein Schloss zu gelten, war gleichfalls nur mit Stroh gedeckt.

Das Gut Groß-Mauschen gehörte den beiden Bräulein von Selnitz, die, ohne sich um ihre schwere Schuldenlast zu kümmern, von der Hand in den Mund lebten, niemals eine Rechnung bezahlten und täglich neue Schulden auf die alten häuften.

Ein trauriger Vorfall, der über eine der vornehmsten Familien Berlins tiefes Herzeleid gebracht hat und vor dem wohl der Psychologe wie vor einem Rätsel steht, wurde vorgestern Dienstag vor dem Schwurgericht des königlichen Landgerichts zu Bayreuth verhandelt. Im Januar v. J. wollte der Direktor der Deutschen Bank in Berlin, Robert Koch, mit seiner Gattin eine Erholungsreise nach dem Süden unternehmen. Um seine beiden noch sehr jugendlichen Söhne, die in Berlin ein Gymnasium besuchten, nicht ohne Aufsicht zu lassen, erließ Direktor Koch ein Zeitungsinserat, in dem er einen Hauslehrer suchte. Es meldeten sich etwa 40 Bewerber. Von diesen war ihm am besten der Student der Rechte Andreas Dippold aus Drosendorf bei Bayreuth empfohlen; dieser erhielt auch vor allen anderen den Vorzug. Direktor Koch übertrug dem jungen Mann die Erziehung und den Unterricht seiner beiden Söhne, angehend mit der ausdrücklichen Anweisung, recht streng zu sein, sich aber jeder Mißhandlung zu enthalten. Dippold scheint jedoch eine sehr eigentümliche Auffassung von der Aufgabe eines Lehrers und Erziehers gehabt zu haben. Er unterrichtete zunächst die Knaben auf dem Herrn Direktor Koch gehörigen Gute Ballenstedt in Thüringen. Schon dort mißhandelte er oftmals die ihm zum Unterricht anvertrauten Knaben, so daß ihn Frau Direktor Koch, als sie dies erfuhr, sehr energisch zur Rede stellte und ihm im Wiederholungsfalle die sofortige Entlassung androhte. Da Dippold sich verhiert sah, in Ballenstedt seine „Erziehungs- und Lehmethode“ ungehindert zur Anwendung zu bringen, so suchte er es zu bewirken, daß er mit den beiden Knaben nach Drosendorf überföhren dürfte. Hier war Dippold vollkommen unbeaufsichtigt. Er behandelte die ihm anvertrauten Jünglinge in einer so grausamen Weise, versetzte ihnen bei der geringsten Ursache heftige Stock- und Faustschläge, Fußtritte usw., daß das Dienstpersonal oftmals die Knaben laut jammernd hörte. Das war aber noch nicht das Schlimmste. Die Knaben wurden außerdem in geradezu unmenschlicher Weise vom frühen Morgen bis zum späten Abend geistig und körperlich überanstrengt, so daß die armen Jungen, wenn sie sich zu Tisch setzten, oftmals vor Müdigkeit nicht zu essen vermochten. Dippold ließ aber seinen jungen Pflegebefohlenen nicht einmal des Nachts die nötige Ruhe. Wenn die jungen Leute sich zu Bett legten, band er ihnen die Hände auf den Rücken und die Füße an je einen Weispfosten, um sie zu „bewahren“. Es ist geradezu ungläublich, daß Dippold derartige Mißhandlungen längere Zeit ungestört begehen konnte. Infolge dieser unmenschlichen Behandlung erkrankte schließlich der Älteste der beiden Schüler, der 14jährige Heinz Koch, Vordirektor Koch, der gerade in Paris weilte, wurde telegraphisch herbeigerufen, allein er fand seinen ältesten Sohn bereits als Leiche vor. Der von ihm gerufene Arzt Dr. Severin schöpfte auf Grund der sofort

Waffenbeschaffung, dann zog er die Tür wieder zu und zerstückelte mit einem Hammer die Feder, der Mechanismus versagte, und die Tür, die äußerlich durch nichts kenntlich war, ließ sich nicht mehr öffnen, das geheime Gemach war nun unauffindbar. „Die Tür wird später einfach erbrochen“, murmelte Durand, „ich weiß ja, wo sie ist!“ und mit leichtem Herzen sah er nun jedem französischen Späher entgegen.

Das Dorf Groß-Mauschen hatte trotz seines ganz deutschen Namens fast nur polnische Bewohner aufzuweisen, und dies verriet auch sogleich die äußere Erscheinung des Orts. Unsauber und vernachlässigt war alles ringsum, kein Gehöft wurde in Ordnung gehalten, an den Hausdächern, die fast alle aus Stroh oder Rohr bestanden, zeigten sich große Lücken, die Fensterscheiben erschienen blind und ungeputzt, und an den Jalousien fehlten die Latten. Eng aneinander gedrängt standen alle Bauwerke des kleinen Ortes, so daß jeder Kundige sich sagte, jede etwa entstehende Feuersbrunst müsse das ganze Dorf vernichten. Bisher hatten aber die durchziehenden französischen Truppen Groß-Mauschen verschont, wohl weil in den armen Häusern nichts zu holen war. Nur ein Gehöft machte bei der allgemeinen Verwahrlosung eine wohlthuende Ausnahme, das Anwesen des Bauern Dobnik, in dessen ursprünglich polnische Familie durch Einheiratung deutscher Frauen der Geist der Rechtschaffenheit, der Arbeitsamkeit und damit auch leidlicher Wohlstand eingekkehrt war. Bauer Dobnik besaß ein Pferd, was die polnischen Wirte niemals hatten, sie pflügten mit ihren mageren Kühen. Dobniks Ackerland war aber nicht eben groß, und so erwarb der betriebsame Mann manchen Taler dadurch, daß er Fuhrren stellte, und das Pferd verlor. Sein einziger Sohn Hans war mit Anna Kaschke verlobt. Die Eltern billigten die Verbindung, die auf Jugendliebe be-

ruhte, die Zeiten waren aber zu unsicher zur Gründung eines eigenen Hausstandes. Der alte Dobnik pflegte, wenn man ihn fragte, warum er seinen Sohn mit der Tochter des Vaterlandsverräters verlobt habe, zu antworten: „Der Baron von Durand ist viel klüger, als all' ihre Dummköpfe zusammen!“

Auch der Edelhof in Groß-Mauschen war in polnischen Händen, und sah das Dorf schon unsauber aus, so machte dieser den Eindruck des ausgesprochenen Verfalls. Die Wirtschaftsgenossen drohten einzustürzen, Bepflanzung und Ackerwerkzeuge waren kaum mehr vorhanden, auf dem schlechtgepflegten Hofe wuchs das Gras zwischen den Steinen, und das langgestreckte, niedrige Wohngebäude, das den Anspruch erhob, für ein Schloss zu gelten, war gleichfalls nur mit Stroh gedeckt.

Das Gut Groß-Mauschen gehörte den beiden Bräulein von Selnitz, die, ohne sich um ihre schwere Schuldenlast zu kümmern, von der Hand in den Mund lebten, niemals eine Rechnung bezahlten und täglich neue Schulden auf die alten häuften.